

Zeitschrift: Schweizer Sportblatt
Herausgeber: Jean Enderli, Hans Enderli
Band: 1 (1898)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Sportblatt

Organ zur Pflege schweizerischen Sportlebens:

Radfahren, Wasserfahren (Segel-, Ruder- und Pontonfahren), Fussball, Lawn Tennis, Schachspiel, Reiten, Schwimmen, Eis- und Schneesport, Fechten, Athletik, Armbrust- und Flobertschessen, Amateurphotographie etc.

Redaktion: J. ENDERLI, HANS FAHRNI, JEAN ENDERLI, jgr.

Abonnementspreis:

Für die ganze Schweiz:

6 Monate 3 Franken.

Ins Ausland: Zuschlag des Portos.

Erscheint bis zum 1. März alle 14 Tage * vom 1. März an wöchentl., je Dienstag abend.

Redaktion, Verlag und Administration:
Stampfenbachstr. 26, Zürich I.

TELEPHON 1882. * Telegramm-Adresse: SPORTBLATT ZÜRICH * TELEPHON 1882.

Insertionspreis:

Einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.

Reklamen nach dem redaktionellen Teil per Zeile 40 "

Jahresaufträge spezielle Berechnung.

No. 1. (Probeblatt.)

Zürich, 20. Januar 1898

1. Jahrgang.

Alle Sportsfreunde,
welche diese Nummer erhalten,
sind gebeten, uns Adressen ihrer
Freunde und Sportkollegen, die
dem Blatte event. Interesse entgegen-
bringen würden, sofort zu
zustellen, worauf wir Probenum-
mern direkt zusenden werden.

Administration des „Schweizer Sportblatt“
in Zürich.

Ein neues Blatt!

Als wären der Zeitungen im Schweizerlande nicht längst genug! Gewiss, es ist nicht ein „absolut zwingendes Bedürfnis“, das uns veranlasst, heute mit der ersten Nummer des „Schweizer Sportblatt“ vor Freunde und Leser zu treten und um freundliche Aufnahme desselben zu ersuchen. Und doch! Eine Lücke möchten wir gerne ausfüllen. Wohl haben wir in Bern und Genf deutsche und französische Sportorgane; aber während das eine nur dem Radfahrer dient, sind die andern auf französisch sprechende Kreise beschränkt, dienen infolge dessen in erster Linie den welschen Sportsgegnern. So ist es gekommen, dass eine Reihe von Sportsvereinen, namentlich die Fussball- und Lawn Tennis-Clubs etc., zu ihren Sportpublikationen ausländische Organe benutzen mussten, was immerhin mit vielfachen Unbequemlichkeiten verbunden ist. Eine Reihe anderer deutsch-schweizerischer Sportvereinigungen, die sich in jüngster Zeit gebildet haben, sind ganz ohne Organe und auf die Tagespresse angewiesen. Von verschiedenen Seiten aufgemunter, hier in die Lücke zu treten und auch dem in der Ostschweiz immer grossartiger sich entwickelnden Radfahrersport gemäss seiner Bedeutung im Sports- und Verkehrsleben entsprechende Aufmerksamkeit zu schenken, haben wir den Wurf gewagt. In eingehender Weise gedanken wir in erster Linie dem ausserordentlich stark entwickelten Sportsleben von Stadt und Kanton Zürich als Sprachrohr zu dienen, daneben aber werden wir bis zum Beginn der kommenden Sportssaison auf allen übrigen Sportsplätzen der Schweiz suchen, um durch einen ausgedehnten Nachrichtendienst ein getreues Bild des schweizerischen sportlichen Lebens zu bieten. Die Grösse unseres Formates erlaubt uns aber auch, in weitestgehender Weise die Ereignisse der grossen internationalen Rennplätze zu berücksichtigen, in eingehender Weise in Bild und Wort dieselben zu registrieren und durch zahlreiche direkte Mitarbeiter unsere Leser möglichst schnell und prompt zu orientieren. Wir werden während der Saison durch eine Reihe von **Clichés und Photographien** das Blatt noch vielseitiger zu gestalten suchen.

In einem jeweiligen kurzen **Feuilleton** soll auch der Humor und die leichte Unterhaltung zur Geltung kommen und so dem Sportsmann gelegentliche Rastpausen auf der Tour oder zu Hause noch angenehmer gestalten. Tüchtige Mitarbeiter auf den diversen Gebieten sind bereits gewonnen, neue heissen wir herzlich willkommen!

Wir haben das Erscheinen des Blattes auf **Dienstag Abend, resp. für Auswärts auf Mittwoch Morgen** festgesetzt, um die Aufnahme aller über die **Sonntagsveranstaltungen des In- und Auslandes einlangenden Berichte** noch zu ermöglichen, und hoffen, mit dieser Einrichtung Anklang zu finden.

So wandere denn hinaus, „Schweizer Sportsblatt!“ Kehre ein, wo gesundes, munteres Sportsleben sich zeigt, suche die Freunde allüberall zu gewinnen, und hast du sie gefunden, so sollen sie auch, so weit unser Können reicht, erhalten bleiben!

All Heil! — Hip! Hip! — Hurrah!

An die schweizerischen Fussballer!

Eine der Aufgaben unseres Blattes wird in Zukunft die Pflege und weitere Hebung des Fussballsportes in der Schweiz, der in den letzten Jahren bei uns einen so gewaltigen Aufschwung genommen hat, bilden. Nicht nur werden wir unter strenger Innehaltung unserer Devise „völlige Unparteilichkeit!“ der Bericht-erstattung über die Wettspiele sowohl im In- als im Auslande Raum gewähren, was wir noch speziell anzustreben gedenken und als eine der ersten Aufgaben ins Programm aufgenommen haben, zielt auf eine möglichst allgemeine Concentration der bis jetzt noch zu sehr zersplitterten Fussballvereine hin.

Wir gedenken dabei natürlich in erster Linie der jetzt schon bestehenden schweizerischen Fussball-Association eine kräftige Stütze in ihren Bestrebungen zu werden, andererseits aber auch nach Kräften eine Centralisation an solchen Orten zu erwirken, an denen wie z. B. in Zürich mehrere Fussballvereine bestehen.

Sieht man erst den Nutzen einer solchen Centralisation im Kleinen ein, erkennt man auch eher den Wert eines allgemeinen schweizerischen Verbandes. Haben wir einmal einen Verband, dem die Mehrzahl der schweizerischen Clubs angehört und der auf solider Grundlage steht, dann wird auch die schweizerische Fussballwelt nicht auf sich warten lassen, und dann werden wir mit aller Energie dafür einstecken, dass der schon längst ersehnte Moment kommt, wo wir eine Mannschaft als Vertreterin der Schweiz den Mannschaften anderer Länder gegenüberstellen können. Die schweizerischen Fussballer sollen nicht nur innerhalb der Landesmarken sich zeigen dürfen, sie müssen den Sportsbrüdern der Nachbarländer gelegentlich beweisen, dass auch der Schweizer seinen Platz zu behaupten und zu spielen versteht; in dem Bestreben nach Verwirklichung dieses schon längstens schwebenden Projektes wollen wir in unserem Organe die Schweiz. Fussball-Association nach Kräften unterstützen.

Bezüglich der übrigen Anordnungen können wir wohl auf die Ausführungen des Artikels an der Spitze des Blattes, „Ein neues Blatt“, verweisen. Möge das neue Sportsblatt dem schweiz. Fussballspiel neuen Impuls verleihen und von Seite meiner Sportkollegen freundliche Unterstützung erfahren.

Zürich, Januar 1898.

J. E., jgr.

Charles Lugon.

Charles Lugon ist am 18. Mai des Jahres 1880 in Martigny-ville (Wallis) geboren.

Als er 9 Jahre alt war, kam er zu seinem Onkel, Hrn. Zahnarzt Ringger, bekannter Zürcher. Sportmann, einer der Gründer unserer Rennbahn Hardau.

Im Jahr 1892 schenkte Herr Ringger seinem Neffen sein erstes Fahrrad. Nach 14 Tagen schon errang sich der junge Lugo sein ersten Preis in einem Jugendrennen.

Im Jahre 1893, unter der Leitung des bekannten Rennfahrers Gaston Béguin, errang sich Lugo sämtliche Jugendrennen, die in Zürich veranstaltet wurden.

Im Jahre 1894 wurde Lugo 2. im Juniorenrennen des S. V. V. und 3. in der Meisterschaft des V. C. der St. Z.

1895 kann sich der junge Lugo, der damals noch die Sekundarschule besuchte, erst im Herbst einem ersten Training unterwerfen.

Am 19. Oktober 1895 gewinnt er ein Intern. Rennen, Quesada, Béguin, Liebrecht u. a. m. um 20 m schlagend.

Am gleichen Tage gewinnt er noch die Meisterschaft des V. C. der St. Z., sowie ein Handicap vor den Tandempartnern Béguin-Liebrecht und Scharigol-Mouterde von Lyon.

Am 26. Mai 1896 gewinnt Lugo das Nationale Rennen Zug-Cham retour, sowie ein Bergrennen in Zug.

Am gleichen Tage kommt er nach Zürich zurück und holt sich noch einen zweiten Preis hinter Dufaux, Genf, in der Hardau.

Am 31. Mai kommt er wieder als zweiter im 2000 m Rennen hinter Dufaux, aber vor Meyer und Müller (Basel).

Am 12. August gewinnt er wiederum die Meisterschaft des V. C. der St. Z. auf der Strecke Schwamdingen-Wetzikon retour, den zweiten um 6 Minuten schlagend.

Es war im Plan Lugons, im Jahre 1897 nicht auf der Rennbahn zu erscheinen, aber aufgebrochen über die schlechten Witze seiner Kameraden, zeigt er sich plötzlich wieder.

Acht Tage vor dem Jubiläums-Rennen, veranstaltet vom V. C. der Stadt Zürich, erscheint er wieder auf der Bahn.

Am 8. August startet er unbeachtet. Er gewinnt das Rennen und zugleich die Meisterschaft des Velo-Clubs. Furrer, Meyer, Ruegg, Minetti, Aeschlimann, Karrer schlagend, die besten Renner der deutschen Schweiz.

Acht Tage später muss er sich jedoch vor seinem Freunde Alb. Furrer in der Bergmeisterschaft der Schweiz Triemli-Waldegg zurückziehen, jedoch kommt er vor Minetti, Ruegg, Winskin u. a. m.

Am 29. August geht Lugo nach Wohlen zum Nationalrennen, 58 km. Er besiegt seine Konkurrenten wiederum mit Taktik und schlägt dabei Furrer zum zweitenmale, sowie Novell (Genf), Minetti (Bellinzona) und Kram.

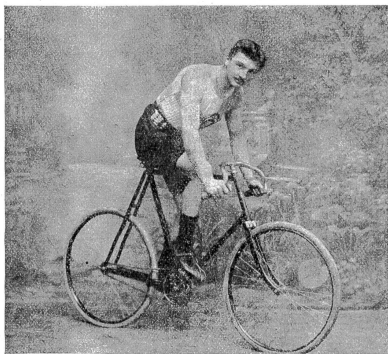
Am 3. Oktober fordert Kram Lugo zu einem Match heraus, da er sich nur durch sein ihn stets vorlaufendes Pech geschlagen fühlt. Es folgte daraus ein Match über 30 km in der Hardau, allein Kram kann seinem Gegner nicht stand halten und giebt auf.

Am gleichen Tage gewinnen Lugo und Kram auf Tandem ein 2000-Rennen gegen die besten Paare von Winterthur und Zürich.

Am 10. Oktober geht Lugo nach Lugano. Er gewinnt den Preis von Lugano, seinem Konkurrenten um eine halbe Runde davon laufend.

Im Internationalen Rennen kommt er nur als Dritter an, da er von den italienischen Rennern gehindert wurde. Mit Minetti als Partner gewinnt er noch das Tandemrennen.

NB. Dieses Jahr wird sich Lugo einem



Charles Lugo.



Hans Hucklebein's Veloreise durch die Schweiz.

(Von ihm selber erzählt.)

I.
Meine verehrten Leserinnen und Leser! Die Redaktion der Sportzeitung hat mich gebeten, ich möchte ihr doch eine Schilderung meiner letztsommerlichen Veloreise durch die Schweiz gegen gutes Honorar liefern. Da ich von Hause aus reich bin und daher ein solches Honorar sehr brauchen kann, nahm ich das Anerbieten an, — da bin ich! Vor allem aus etwas über das, was mir auf Erden am teuersten ist: über mich selber! Ich heisse Hans Hucklebein, so genannt, weil ich ein geborener Pechvogel bin. Dass ich überhaupt geboren wurde, nannten meine Eltern „verflühtes Pech“, da sie mit aller Bestimmtheit auf ein Mädchen gerechnet hatten. Mein Vater ist reich, was sehr gut brauchen kann, seit ich grösser geworden bin, denn ich studiere jetzt schon das vierzehnte Semester Jus, das Doktor-Examen hätte ich schon lange gemacht, aber bei meinem verflühten Pech weiss ich zum Voraus, dass ich mit Sang und Klang durchfallen würde. Ich studiere daher in den verschiedenen Bierhäusern ruhig weiter, und daneben radle ich mit unglaublicher Begeisterung und das hauptsächlich aus dem Grunde, weil ein flotter Radler mit halbwegs anständigen Waden im schnellsten Kostüme bei den Damen am meisten Furore macht.
„Mach eine reiche Partie!“ sagt Papa, „das war's uns allen noch lieber als ein Doktor-Examen!“ Das ist auch mein Grundsatz, und so radle ich, um bei den Damen Furore zu machen, schon drei volle Jahre herum; aber bei

dem Pech, das mich nun einmal verfolgt, hat immer noch kein Goldschiff angebliesen. Und ich bin doch ein ganz netter Kerl: kurze, blonde, englisch frisierte Haare, zu oberst ein „bitzli“ Mondschein, vornehm langweiliges Gesicht, blaue Augen, edle, sanft getönte Nase, blonder Schnurrbart, schwellende Seerosenlippen, Schwannenhals mit Stehragen, seidene Cravatte, meistens rote Couleur, eleganter Anzug à 35 Frs. von G. Naphtaly, Stiefelhofstatt 6, gelbbraune Lederhosen, Manschetten, gelbe Handschuhe; nur die Hände und Füsse sind etwas grösser, als gerade nötig; aber es misst keine Hand auch nur einen Quadratzuss. Me voilà! Und bei all dieser Schönheit sollt' ich keine reiche Frau bekommen?
Im Velokostüm sehe ich noch reizender aus. Seidene Jockey-Mütze, an Leib und Armen himmelblaues Trikot, scharlachrote Hose mit Lackstiefeln, vor allem aus Waden, wie sie der fetteste Engel im Himmel nicht schöner haben kann! Da muss wirklich nur ein ganz verdammtes Pech d'ran schuld sein, dass die jungen Damen mir nicht Tag und Nacht mit schmachthenden Herzen nachschauen! Wenn ich eine junge, schöne, geistreiche Millionärin wäre, (ich thu's aber auch mit weniger!) — ich wüsste mir keinen schöneren, liebieren Kerl zum Manne als mich!

Letzten Sommer sagte Papa zu mir: „Hans, so kann es nicht weiter gehen, du musst heiraten!“ Nimm dein Velo, fahr' durch die ganze Schweiz hindurch, mache dir mit mächtigen Parföretouren einen berühmten Namen. Das zieht bei den Damen! Suche Zutritt allenthalben in den feinsten Kreisen und bring' endlich eine reiche Frau heim.“
„Gut, das soll geschehen; nota bene, wenn ich fragen darf: Wie viel Kleingeld giebt's zu dieser Ruhmeseife?“
Mein gestrenger Ältester legte einen Fünfundlender auf den Tisch, drückte noch einmal den Daumen drauf und meinte: „Das thut's für eine Reize.“
„Und eine neue Maschine?“

„That's die alte nicht mehr?“
Ich machte klar, dass man nur mit einer neuen Maschine Ruhm und Ehre ernten könne! Meine Absicht war aber, mit meiner alten, sehr guten Maschine die Reise zu machen und die Neue — zu versetzen — das gab mindestens zweihundert Franken Zuschuss an die für mich etwas knapp bemessenen Reisespesen!
Papa liess sich überzeugen, ich ging zu Badertscher an der Bahnhofstrasse, wo man mir als dem Sohn meines Paps bereitwillig eine Maschine auf Credit gab, ein wahres Parfaitstück, mit dem ich sofort auf die Pfändelanstalt fuhr.

Am Schalter derselben erschien eine junge Dame und fragte nach meinen Wünschen. Das genierte mich, ich lispelte, sanft erötend, dass ich gestern Geburtstag gehabt hätte und von drei Seiten Velos geschenkt bekommen hätte; ich könne doch nicht mit allen Dreien fahren und möchte daher das schönste derselben für einige Zeit hier einstellen — sie solle mir zur Sicherheit, dass dem Velo nichts passiere, Zweihundertfranz Franken Kautions geben.“

Das Fräulein sah mich mit sonderbaren Augen an, lief vom Schalter weg und gleich darauf erschien ein Herr — ich war start — ich fuhr entsetzt zurück — es war Papa!

„B — b — bist Du — Du hier? stammelte ich.“
„Ja wohl — ich bin Rechnungsrevisor — und Du?“
Wieviel brauchst Du auf Dein Velo? —

Ich war sprachlos, taumelte aus dem Schalterzimmer, wollte mein Velo nehmen — da war's weg! —
Ich versuchte mein unseliges Pech! Dass jetzt mein Papa gerade bei der Pfändelanstalt Rechnungsrevisor und gerade jetzt als Solcher im Amt sein musste — das war Pech!

Am Abend gab's dann ein „freundliches“ Wiedersehen zu Hause! Mein schönes, neues Velo stand durch Paps

Verordnung wieder an der Bahnhofstrasse, von wamen ich es geholt —, und am andern Morgen radelte ich auf meiner lieben, alten, übrigens ganz ausgezeichneten Velo in allen Frühe ab. Papa und Mamma hatten zwar gewünscht, ich möchte erst nach 8 Uhr abfahren, aber zu Hause lag für mich ein niedlicher, kleiner Brief, in welchem mir mein Schneider drohte, er werde mir morgen auf die Bude steigen die alten Rechnungen müssten nun endlich mal bezahlt sein länger lasse er sich nicht mehr zum Narren halten und was dergleichen Liebenswürdigkeiten mehr waren. Papa hatte mir nämlich stets das Geld für den Scheide! auf die Hand gegeben, aber ich hatte es vorweg eben „verschustert“. Um einer zärtlichen Begegnung zuweichen, bin ich da — ich muss das Zürittsch verzeile — in aller Frühe abgelaufen, punkt halb Sech. Ein wundervoller Septembermorgen es ist g'si. D'Sonne hat es fründli geschnie und d'Amste händ ab alle Bäume n'obe n'abe geschnie. Ich bin im vollsten Glanz, den je es Radlerkostüm besässe hat, über d'n Quaburg über und d'Bahnhofstrass abgelaufen, da grad vor d'r Böse kommt, ein prächtiger Landauer z'rasselt um drin inne sitzt dabei eine ältere Herr u'n ere ältere Frau e' wunderschöns Fräulein. Mir fahred annehm verbi ich luege nach dem Engel une — do hipp — hipp — ratsch — da lag ich n'eben em Velo und unter mir une lit en dicke Herr und sei: „Sie verflumet dummerweise Sie, grad haa ich zu Ihue welle — und jetzt derewag!“
Ich stunde da Redner a und war amel vor Schrick! schier us Radle n'ie gesprange, dann ich haa natürlü mit min heilloose Pech kin Mensch anderst umkarret, als min Liebschneider, dem ich ja welle dar mi Fröhlichfahrt u'wische „Büti, chomed Sie morn! Hü lieg ich de ganz Tag in Bett über das Uffgell abe!“ haa ich em geist. Do summe beid ufstande und d'Velo ist zum Glück an na ganz ges und mit ir Entschuldigung und em Bihappte, es helv vuerd n' z'idüde, es seig gottlob no Alles gnet abgelaufe hämmer eund abgastat und butzt, so guets gungen ist

* * *

Eine Afrikareise auf dem Zweirade unternimmt zur Zeit ein Holländer namens Sutherland. Derselbe hat eine Tournee über Belgien, Frankreich, Spanien, Algier, Tunis, Tripolis, Egypten, Jerusalem, von da zurück nach Suez, und alsdann durch Nubien, Abessinien nach der südafrikanischen Republik angetreten.

meisterschaftskampf eintreten. Gleich nach den Neujahrstagen hat sich in New-York ein Comité von Rennfahrern gebildet, welches, sobald die kommende Frühlingssaison es erlaubt, in allen grösseren Städten Amerikas Rennen veranstalten soll. Die Sieger all dieser Rennen werden alsdann nach New-York zu einem grossen Meeting und Concurrenzenrennen unter sich einberufen, das als nationale Vorprüfung für das Weltmeisterschaftsrennen in Wien gilt.

Aus den Siegern dieser engeren Concurrenz der besten amerikanischen Radfahrer — Amateur- und Berufsfahrer — sollen dann die amerikanischen Teilnehmer für das Wiener Rennen ausgesuchen werden. Die Trauben der diesjährigen Weltmeisterschaft werden auf diese Art sehr hoch gehängt werden.

Schweiz. Fahrradhändler-Verband. (Korr.)

Eine von 21 Mann besuchte Versammlung schweiz. Fahrradhändler in Baden hat sich zu einem Verbande (Fahrradhändler-Verband der deutschen Schweiz) zusammengethan und den Vorstand folgendermassen bestellt: Adolf Meier, Wädenswil, Präsident; Carl Fuchsli, Brugg, Vizepräsident; Jakob Denzler, Winterthur, Quästor; E. Hüni, Horgen, Aktuar; Aug. Frey, Zürich, Beisitzer. Dieser Kommission ist die Ausarbeitung von Statuten übertragen, die dann der ersten Generalversammlung zur Genehmigung unterbreitet werden. Eine Hauptaufgabe des Verbandes dürfte sein, der Schleuderei und Schmutzkonkurrenz, welche Übelstände immer krasser um sich greifen, auf den Leib zu rücken.

Die Rennen zu Algier ergaben letzten Sonntag folgende Resultate:

Handicap: Ferrari 1, Robertson 2, Govin 3.
20 m: Parmac-Cornet 1; sie fuhren 333 1/2 M. in 20 Sec.; Weltrecord.
40 Kilometer: Bouhours 1, Cornet 2, Williams 3.

Velomarder.

(Unter dieser Rubrik publizieren wir in Zukunft alle Velodisasthale, die uns gemeldet werden.)

Es wurde gestohlen:

In Zürich: Ein Velo (Pneumatik, System Schönfeld, mit der Polizeinummer 4800) aus einem Hausgang an der Birmensdorferstrasse.

Schachspiel.

Schachkorrespondenzen sind an HANS FAHRNI, Rennweg 22, Zürich I, zu richten.

Schon lange hegte ich den Gedanken, eine Schachzeitung oder Schachspalte herauszugeben zu können, um den zahlreichen Schachliebhabern und Amateuren des edeln Spiels eine beständige Quelle interessanter Neuigkeiten des In- und Auslandes, sowie der berühmten Meistertouren, die der Meister von heute und aus früherer Zeit, der Behandlung der Theorie, die „Eröffnung“ — „das Endspiel“ — die „Bauernführung“ — Probleme, die „Poesie des Schachspiels“ — etc. etc., darzubieten.

In Nr. 2 des „Schweizer Sportblattes“ werde ich eine mit dem Blatte regelmässig erscheinende „Schachspalte“ eröffnen und glaube ein gesteigertes Interesse im Kreise der Schachwelt erwecken zu können.

Gruss an meine werten Schachgenossen!

H. Fahrni in Zürich.

Schachturnier.

Am 5. und 6. Februar findet in Davos gleichzeitig mit dem internationalen Eisswettlaufen ein internationales Schachturnier statt, für welches Preise im Betrage von 500 Fr. ausgesetzt sind. Es wird während des 4. und 5. Februar in Gruppen gespielt; am 6. und 7. treten die ersten und zweiten Sieger zu einer besonderen Gruppe zusammen und spielen um die Reihenfolge der Preise. Die Spielzeiten sind derart verteilt, dass für die wichtigsten Nummern der Meisterschaftstouren das Spielzeit freizig bleibt. Der Einsatz beträgt 5 Fr. Schachfreunde, welche die Gelegenheit benutzen wollen, dem interessanten Graubündner Hochthale, dem „Nizza der Gletscher“, wie es einmal im „Figaro“ genannt wurde, einen Besuch abzustatten, mögen nicht versäumen, sich rechtzeitig (spätestens bis zum 27. Januar) beim Vorsitzenden des I. Sch. C. D., Hrn. M. Sack, anzumelden.

Eissport.

Ueber das Sportleben in Davos, das einem beinahe vergessenen macht, dass dieser Fremdenplatz eine Kolonie Lungenkranker als Stammgäste hat, wird folgendes berichtet: Der bekannte Höhenkurort Davos hat sich in den letzten Jahren nicht nur als unübertroffene Heim- und Heilstätte für die lungenleidende Menschheit, sondern auch als interessantes Rendez-vous-Plätzchen für die elegante Sportwelt Europas einen weiten Ruf erworben. Alljährlich, wenn über die sonnebeglänzte Landschaft der Winter seinen schillernden weissen Mantel gebreitet hat, vereinigen sich hier zu Hunderten die unternehmungslustigen Söhne und Töchter Albions und mit ihnen viele Angehörige anderer Nationen, um auf den in Licht und Wärme getauchten Abhängen und Geländen unserer Berge dem interessanten Schlittsport Wochen, ja Monate lang obzuliegen. Da werden Preise ausgesetzt und Rekords geschaffen, die dem Unkundigen geradezu unglaublich erscheinen mögen, denn eine Strecke von zirka vier Kilometern in 4 1/2 Minuten auf einem simplen Kinderschlitten zurückzulegen, zudem noch auf einer Bahn, die reich an Kurven und sonstigen Hindernissen ist, darf füglich als eine äusserst kühne Leistung angesehen werden.

Ein bewegtes Leben und Treiben entwickelt sich in Davos jedes Jahr gegen Anfang Februar, wenn auf der 18,000 Quadratmeter umfassenden Eisbahn, einem der schönsten Eisplätze Europas, die grossen Wettkämpfe im Kunst- und Schnellauf von statten gehen, an denen sich Eismatadoren ersten Ranges zu beteiligen pflegen. Am 5. und 6. Februar werden hier die bedeutendsten Schnellläufer Europas zu einem heissen Kampf um die Weltmeisterschaft in die Schranken treten, dessen Ausgang die Sportwelt mit grosser Spannung entgegen sieht.

Das detaillierte Programm lautet:

Internationale Eisswettläufe für Herrenläufer am 5. und 6. Februar 1898 um die Meisterschaft der Welt im Schnellauf für 1898.

Gleichzeitig finden statt:

Internationale Kunstläufe für Senioren und Junioren, Paar- und Vierläufer sowie Jugend-Schnellaufen. Künstliche Eisbahn: Fläche 20,000 m²; Länge der Schnellaufbahn 400 m (je 5 m breite Doppelbahn mit 50 m langer Kreuzung und je zwei Biegungen von 180 Grad zu 25 und 30 m Radius); Kunstlaufbahn 80:50 m.



Davoser Eisbahn.

Programm.

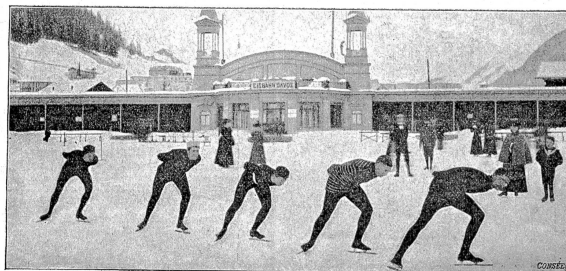
Sonntag, den 5. Februar 1898, Anfang 10 1/2 Uhr vormittags.

1. Kunstläufe für Junioren. Pflichtübungen.
2. Schnellaufen um die Weltmeisterschaft für 1898. Strecke 500 m.
3. Hauptkunstläufe. Pflichtübungen. 1 1/2 Stunden Pause.
4. Kinder-Schnellaufen. Strecke 500 m.
5. Paarläufe.
6. Schnellaufen um die Weltmeisterschaft für 1898. Strecke 5000 m.

Medaille, event. III. Preis: eine bronzene Medaille.

B. Laufen der Junioren, offen für Herrenläufer als Mitglieder von Vereinen, welche der I. E. V. angehören. Einsatz 5 Fr. I. Preis: eine goldene Medaille und ein Ehrenpreis im Werte von 100 Fr. nach Wahl des Gewinners, event. II. Preis: eine silberne Medaille, event. III. Preis: eine bronzene Medaille.

C. Paarläufe, offen für 2 Herren oder 2 Damen oder 1 Herr und 1 Dame, welche



Eisläufer, welche sich zum Training in Davos aufhalten.

Sonntag, den 6. Februar 1898.

1. Schüler-Schnellaufen. Strecke 1000 m.
2. Kunstläufe für Junioren. Kürübungen.
3. Schnellaufen um die Weltmeisterschaft für 1898. Strecke 1500 m.
4. Hauptkunstläufe. Kürübungen. 1 1/2 Stunden Pause.
5. Englisches und deutsches Kunstlaufen zu Vieren. (Ohne Preisbewerbung.)
6. Schnellaufen um die Weltmeisterschaft Strecke 10,000 m.

Ausgang aus den Bestimmungen. Für die Meldungen zu den Läufen, für die Laufen selbst und für die Verleihung der Preise ist die Wettlaufordnung der I. E. V. (genehmigt auf dem Stockholmer Kongresse vom 14., 16., 17., und 18. August 1897) massgebend. Ausgenommen hiervon sind das Kunstlaufen zu Vieren sowie die Schnellaufen für Schüler und Kinder. Für die schweizerischen Läufer wird hierbei bestimmt, dass als Herrenläufer nicht anerkannt wird:

- a) Wer jemals gymnastische Schanstellungen irgend welcher Art zum Zwecke des Gelderwerbs veranstaltet oder an solchen teilgenommen oder zum Zwecke des Gelderwerbs Schlittschuhlaufunterricht erteilt hat;
 - b) wer nach dem 1. Januar 1898 um Geld oder mit einem Berufsläufer um irgend einen Preis gelaufen ist;
 - c) wer das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet hat.
- Die Meldungen können erfolgen:
- a) für die vier Strecken von 500, 1500, 5000 und 10,000 m des Schnellaufens um die Meisterschaft der

Welt für 1898; b) für das Hauptkunstlaufen; c) für das Junioren-Kunstlaufen; d) für das Paarlaufen; e) für mehrere oder alle dieser vier Nummern; f) für das Schüler-Schnellaufen; g) für das Kinder-Schnellaufen.

Einsätze und Preise.

1. Schnellaufen. Laufen um die Meisterschaft der Welt für 1898. Offen für Herrenläufer aller Länder. Einsatz für die vier Strecken 500, 1500, 5000 und 10,000 m zusammen 10 Mk. = 10 Shilling = 12,50 Fr.

Für jede der vier Strecken: I. Preis: eine goldene Medaille und ein Ehrenpreis im Werte von 50 Fr. nach Wahl des Gewinners, event. II. Preis: eine silberne Medaille, event. III. Preis: eine bronzene Medaille.

Der Sieger über mindestens 3 dieser vier Strecken erhält den Titel „Meister der Welt im Schnellaufen für 1898“, die goldene Meisterschaftsmedaille und einen Ehrenpreis im Werte von 300 Fr. nach Wahl des Gewinners.

Gewinnt keiner 3 Strecken, so erhält derjenige den ausgesetzten Ehrenpreis, welcher die kürzeste Gesamtzeit über alle 4 Strecken hat.

2. Kunstläufe. A. Hauptläufe, offen für Herren als Mitglieder von Vereinen, welche der I. E. V. angehören. Einsatz 10 Fr. I. Preis: eine goldene Medaille und ein Ehrenpreis im Werte von 300 Fr. nach Wahl des Gewinners, event. II. Preis: eine silberne

Internationale Eislaufervereinigung.

Die Meisterschaftsfahren sind nun endgültig an folgende Vereinigungen verteilt worden: Die Europameisterschaft im Schnellaufen ist dem Helsingfors Skridskoklub übertragen, und wird am 19. und 20. Februar in Helsingfors ausgetragen. Die Europameisterschaft im Kunstlaufen wird am 6. Februar in Trondhjem ausgetragen. Die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen ist der National Skating Association of Great Britain übertragen und wird Mitte Februar in London gelaufen. Die Schnellauf-Weltmeisterschaft ist bekanntlich dem internationalen Schlittschuhklub Davos übertragen.

Fussball.

Rückblick auf die abgelaufene Saison in der Deutschschweiz.

I. Der Débutant in der Reihe der grossen Vorstellungen auf dem schweizerischen Fussballtheater war diesmal der F. C. Zürich gewesen, der bereits im September als erster im Feuer stand und nach hartem Kampfe mit seinem Gegner, dem F. C. Fidelity Karlsruhe, mit 3:0 Goals als Sieger hervorging. Der F. C. Z. hat eine sehr erfolgreiche Spielzeit hinter sich. Ich erinnere an seine Siege über Basel 7:3, Winterthur 2:1, Fortuna Zeh. 5:0 und „last not least“ über den Anglo-American F. C. Zürich mit 1:0. Er beteiligte sich mit den Grasshoppers zusammen allein an dem schweizer Meisterschaftsspiel um den Ruinartheber und erzielte im Spiele gegen die letzteren den schönen Achtungserfolg von 2:7 Goals. Gespielt wurden 7 Matches, davon gewonnen 5, verspielt 2, Goals für 20, Goals gegen 13.

Ein schwerer Verlust entstand zwar dem Club gleich anfangs der Saison durch den Weggang des bisherigen Captains Gamper; doch gieng die Spielleitung zwar in etwas jüngere, doch nicht minder tüchtige Hände über.

Weitaus an der Spitze der ostschweizerischen Clubs stehen die Grasshoppers Zürich. Sämtliche neun Matches wurden mit einem Totalerfolg von 59:7 Goals gewonnen. Einen schönen Abschluss der ununterbrochenen Reihe von Siegen bildete der entscheidende, glänzende Sieg über La Villa Lausanne mit 9:1 Goals. Mit der gegenwärtigen Mannschaft dürften die Grasshoppers unbestritten als die besten Vertreter der Ostschweiz im Frühling den Endkampf in der Meisterschaftsrunde mit La Villa Longchamps in Lausanne in Ehren bestehen. Unter der Leitung des neuen Captains Schmid wird sich der Grasshopper-F. C. gewiss noch lange auf seiner jetzigen Höhe halten können zur Ehre der ostschweiz. Fussballer.

Der F. C. Excelsior, der zweitälteste der zürcherischen Clubs, entfaltet in dieser Saison eine rege Tätigkeit. Namentlich der Anfang der Wettspielreihe gestaltete sich bei ihm sehr günstig. Er hat 5 Matches gespielt, davon 2 gewonnen, 2 verloren und 1 blieb unentschieden. Namentlich hervorzuheben sind die beiden guten Resultate, die er gegen St. Gallen erzielte 1:1 und im Retourspiel 3:1 (Grasshoppers 3:2). Gegen Winterthur war er ebenfalls siegreich mit 1:0 Goal. Es ist recht, wenn der zürcherische Senior auch in Zukunft wieder sein früheres Leben entwickelt und wir wissen ihm Dank, dass er endlich einmal den alten Hader vergessen und im Interesse des Sports sich mit seinem Rivalen, dem F. C. Zürich, zu versöhnen bereit zu sein scheint. Nächsten Sonntag werden sich diese zwei Clubs zum ersten Male gegenüberstehen.

Der Anglo-American F. C. hat, wie gewöhnlich, so auch in dieser Saison nicht eine grosse Anzahl von Spielen ausgefochten, dafür aber um so wichtigere. Im ganzen spielten die Engländer, die aber bei der Vervollständigung ihrer Mannschaft immer mit einem Mangel an eigenen Leuten zu kämpfen hatten, 3 Matches. Davon gewannen sie eines, verloren eines und eines blieb unentschieden. Verblüffend wirkte die Niederlage gegen den F. C. Zürich mit 0:1 Goal; da sie kurz vorher gegen Grasshoppers mit 1:1 unentschieden spielten und gegen Excelsior mit 2:0 gewonnen.

Und endlich der letzte der Zürcher Clubs, der Benjamin, d. i. der jüngste, „Fortuna F. C.“ Für einen jungen Club ist eben etwas schwer, mit andern grösseren Clubs in Verbindung zu treten, und daraus mag es sich wohl erklären lassen, weshalb Fortuna nicht mehr Wettspiele ausgefochten hat.

Gegen den F. C. Zürich unterlag Fortuna mit 0:5 Goals, während sie gegen Excelsior F. C. II. Team mit 1:0 siegte. Die Spielleitung liegt in guten Händen und so wird Fortuna im Frühling sicherlich von sich hören lassen.

Das wären die zürcherischen Clubs.

Wettspielresultate.

F. C. „Fortuna“ Zürich II. Team versus F. C. „Teutonia“, Unentschieden 1:1.

Sonntag den 9. Januar fand auf der kleinen Allmend Zürich ein Wettspiel zwischen den beiden genannten Mannschaften statt. Fortuna war uns bereits bekannt, und wir waren begierig zu sehen, wie sich seine II. Mannschaft halten werde; dagegen hatten wir bis jetzt von einem F. C. Teutonia in Zürich noch nichts

Druck von JEAN FREY, Druckerei Merkur, Dianastr. 5 und 7, Zürich